

Festival da Jazz: Ein afrokubanisches Gipfeltreffen in den Schweizer Alpen

Dank Chucho Valdés und Paquito D’Rivera erlebt das Festival da Jazz eine Sternstunde des afrokubanischen Jazz. Die Party steigt danach zu den Beats und Bläsersätzen der Jazzrausch Bigband.

Florian Bissig

09.07.2022, 13.26 Uhr



Alte Freunde in St. Moritz vereint: Chucho Valdés (links) und Paquito D’Rivera.

Während der Pandemiejahre musste das Festival da Jazz ins Exil - von St. Moritz Dorf nach St. Moritz Bad. Nur knapp zwei Kilometer entfernt, liegen Welten zwischen den zwei Ortsteilen: architektonisch, ökonomisch und kulturell. Heuer durfte das Festival wieder ins Dorf heimkehren, insbesondere in seine Hauptspielstätte, den heimelig-unheimlichen Dracula Club. Für knapp 200 Franken darf man sich hier zwischen die Leute schieben, dicht gedrängt um eine ebenerdige Bühne, auf der Musiker auftreten, die in den letzten Jahrzehnten Jazzgeschichte geschrieben haben.

Doch auch wer kein dickes Portemonnaie zücken kann oder will, kommt rund ums Dorf in den Genuss von Jazz und Verwandtem. Am unteren Ende der Via Maistra, wo die Fussgängerzone mit den Nusstorten-Bäckereien und Gucci-Läden beginnt, ist eine kleine Bühne aufgebaut. Hier wird am Wochenende ab fünf Uhr leichter Jazz von Musikern serviert, die (noch) keine Geschichte geschrieben haben. So präsentierte sich am Freitag etwa die junge Münchner Sängerin Olga Dudkova den Gästen auf der Hotelterrasse und den Passanten. Einige Touristen hielten mit ihren Rollkoffern an, und ein paar Radfahrer stellten ihr Rad hin und zockelten auf den Fersen näher zur Bühne.

Erinnerungen an Irakere

Begleitet von einer dreiköpfigen Rhythmusgruppe und von zwei Backgroundsängerinnen spielte Dudkova ein Set aus Soul-Stücken und Jazzballaden. Die sommerlich-leichte Darbietung passte durchaus zum milden Nachmittag und zur Apérozeit, doch die Grooves wollten nicht abheben, und die selbstgeschriebenen süsslichen Jazz-Songs vermochten nicht recht zu berühren.

Im Dracula Club standen ein paar Stunden später zwei Musiker auf dem Programm, die gemeinsam Geschichte geschrieben haben. Vor exakt 60 Jahren haben sich der Pianist Chucho Valdés und der Saxofonist Paquito D’Rivera in Havanna zusammengetan und dem afrokubanischen Jazz in ihrer Heimat zum Durchbruch verholfen. Ihre spätere Band Irakere war schliesslich ein Welterfolg mit grossen Festivalauftritten und Grammy-Auszeichnungen. Doch D’Rivera nutzte 1980 die Gelegenheit einer Auslandstournee, um sich in die USA abzusetzen, während Valdés Zeit seines Lebens in Kuba blieb.

Vielleicht ist es gerade die Pause von 40 Jahren, die das Zusammenspiel von D’Rivera und Valdés so frisch und alert erklingen liess. Gemeinsam mit vier deutlich jüngeren, allesamt hervorragenden Begleitmusikern lieferten die zwei legendären Senioren ein zweistündiges Konzert, das ein einziges Feuerwerk an knalligen Grooves, rasanten Soli und raffiniertem Zusammenspiel bot. Kubanische Rhythmen verschiedener Tempi, aber auch etwas Tango, Bolero und Passagen von mitreissendem Swing wechselten sich ab. Die Stücke sind komplex und effektiv arrangiert, doch jeder Einsatz sass, nicht zuletzt dank dem kongenialen Schlagzeuger Dafnis Prieto, der auch Valdés’ fulminante Soli mit verblüffender Voraussicht begleitete und zur Geltung brachte.

Fans aller Altersklassen

Nachdem so im Dracula Club die Luft zu tropischen Temperaturen erhitzt und ein Stück Weltmusikgeschichte quicklebendig gemacht worden war, schien im Tagesprogramm keine Steigerung mehr möglich. Tatsächlich wurden in der Sunny Bar im Soussol des Hotels Kulm beim kostenlosen Mitternachtskonzert zumindest die Lautstärke, der Wille zum Mitsingen und Tanzen und die Festfreude noch einmal deutlich erhöht.

Möglich machte es die Jazzrausch Bigband aus München, die Techno-, House- und Trip-Hop-Beats mit Big-Band-Bläusersätzen und schrillen Soli verbindet. Gäste und Fans aller Altersklassen sangen, klatschten und hüpften, bis die Fundamente des stattlichen Hotelgebäudes ordentlich bebten. Spätestens da war es nicht mehr zu überhören: Das Festival da Jazz ist wieder im Dorf.

Passend zum Artikel



Festival da Jazz: Der Star ist der Gemeindepräsident

08.07.2022



Out in the Green ohne Metallica: Wenn die Grossen ausfallen, läutet die Stunde der Kleineren

30.06.2022



John Scofield: Wenn er ein Solo spielt, porträtiert er sich selbst

10.05.2022



Mehr von Florian Bissig (fbs) >
